

Solarpark-Debatte

Diskussion und Wanderung im Saflischtal

Am Wochenende vom 9. und 10. August kamen Fachleute und Interessierte in Heiligkreuz und im Saflischtal zusammen, um über das Projekt «Grengiols-Solar» zu sprechen.

Publiziert: Gestern, 12:41 Uhr



Der Verein «least» hatte im Rahmen seines Projekts «d'un champ à l'autre» – von Feld zu Feld zu einer Podiumsdiskussion im Gasthaus Heiligkreuz geladen. Auf dem Podium sassen Botaniker, Bauern, Ingenieure, Anwohner sowie Künstler des Kollektivs facteur. Im Zentrum stand die Frage, wie sich ein Solarpark im Saflischtal auf die lokale Biodiversität und die landwirtschaftliche Nutzung der Alp auswirken könnte. Eine Rednerin betonte: «Die Alm ist ein dynamisches Netzwerk von Verbindungen – Zäune, Wege, Wasser, Wissen. Technologie sollte sich in dieses Gefüge integrieren, nicht es dominieren.»

Der Verein «least» hatte im Rahmen seines Projekts «d'un champ à l'autre» – von Feld zu Feld zu einer Podiumsdiskussion im Gasthaus Heiligkreuz geladen. Auf dem Podium sassen Botaniker, Bauern, Ingenieure, Anwohner sowie Künstler des Kollektivs facteur. Im Zentrum stand die Frage, wie sich ein Solarpark im Saflischtal auf die lokale Biodiversität und die landwirtschaftliche Nutzung der Alp auswirken könnte. Eine Rednerin betonte: «Die Alm ist ein dynamisches Netzwerk von Verbindungen – Zäune, Wege, Wasser, Wissen. Technologie sollte sich in dieses Gefüge integrieren, nicht es dominieren.»

Text-Kopie:

Solarpark-Debatte

Diskussion und Wanderung im Saflischtal

Am Wochenende vom 9. und 10. August kamen Fachleute und Interessierte in Heiligkreuz und im Saflischtal zusammen, um über das Projekt «Grenziols-Solar» zu sprechen.

Der Verein «least» hatte im Rahmen seines Projekts «d'un champ à l'autre» – von Feld zu Feld zu einer Podiumsdiskussion im Gasthaus Heiligkreuz geladen. Auf dem Podium sassen Botaniker, Bauern, Ingenieure, Anwohner sowie Künstler des Kollektivs facteur. Im Zentrum stand die Frage, wie sich ein Solarpark im Saflischtal auf die lokale Biodiversität und die landwirtschaftliche Nutzung der Alp auswirken könnte. Eine Rednerin betonte: «Die Alm ist ein dynamisches Netzwerk von Verbindungen – Zäune, Wege, Wasser, Wissen. Technologie sollte sich in dieses Gefüge integrieren, nicht es dominieren.»

Am Sonntag folgte eine geführte Wanderung durch das Tal. Unter der Leitung einer Bergführerin erkundeten die Teilnehmer Flora, Fauna und Geografie des Gebiets, in dem die geplante Anlage entstehen soll. Ziel war es, den natürlichen Reichtum der Landschaft zu erleben und die Dimensionen eines solchen Infrastrukturprojekts greifbarer zu machen. Ein Teilnehmer schilderte, wie ein Bauer von Reifenspuren erzählte, die noch heute sichtbar seien – mehr als 60 Jahre, nachdem ein Auto einmal die Wiese befahren hatte. Die Anekdote verdeutlichte die Empfindlichkeit des Bodens.

Die zweitägige Veranstaltung brachte unterschiedliche Sichtweisen zusammen: technische, ökologische, künstlerische und landwirtschaftliche. Dabei wurde deutlich, dass die Energiezukunft des Wallis und die Bewahrung von Naturräumen wie dem Saflischtal eng miteinander verknüpft sind.